

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
schäfersdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidenbank,
Kuboldph Hoffe und C. E.
Daube & Comp

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 17.

27. Februar 1897.

Vor Kreta

haben die Kanonen gesprochen. Aber auch diese Kanonen-
sprache, so sehr sie scheinbar von der ungestörten zielbe-
wußten Einigkeit der Mächte gegenüber dem griechischen
Friedensförderer redet, wirkte thätlich noch nicht viel.
Gewiß, die großmächtigen Schiffe haben das Lager der
sogenannten Aufständischen von Kreta bombardiert. In
diesem Lager waren natürlich griechische Truppen, die
griechische Fahne war über dem Lager gehißt worden und
sie wurde zum Niedergerollwerden gezwungen. Die Nie-
derholung der Fahne hat auch stattgefunden, d. h. solange
die großmächtigen Kanonen thätig waren. Als aber der
letzte der „70 Schiffe“ verklungen war, siehe da stieg auch
das griechische Fähnlein wieder empor und es flattert heute
noch lustig in den Lüften. Das Bombardement vor Kreta
hat also einen praktischen Nutzen nicht gehabt. Aber ein
ideeller ist wohl vorhanden. Das beweisen die erneut auf-
genommenen diplomatischen Verhandlungen zwischen den
Kabinetten. Man scheint an maßgebenden Stellen auch
in England doch gewillt zu sein, den kretischen Kriegsbrand
unbedingt zum Verlöschen zu bringen, damit er nicht um
sich greife und einen Kriegsweltbrand verursache. Das
energische Vorgehen Kaiser Wilhelms ist ohne einen ge-
wissen Eindruck doch nicht geblieben. Seinem strikten Be-
fehle nachkommend, hat ja auch der deutsche Schiffskom-
mandant vor Kanea den Anstoß zur Eröffnung des berühm-
ten Bombardements vom Montag gegeben. Wenn, wie
gesagt, inzwischen die diplomatischen Verhandlungen von
Kabinett zu Kabinett ihren Fortgang nehmen und in und
zwischen den Staatskanzleien eine rege Thätigkeit herrscht,
so steht im Vordergrund dieser Verhandlungen augenblick-
lich die Frage, wie der bekannte Standpunkt Deutschlands
mit dem nicht minder bekannten Standpunkte Englands
in Einklang zu bringen sei. Deutschland will das Zurück-
weichen Griechenlands, England wünscht eine vorherige
Entscheidung über die künftige Gestaltung Kretas. Die
Differenz dreht sich daher vorläufig um den modus pro-
cedendi, die Art des Vorgehens.

So wären denn glücklich die Dinge vor Kreta soweit
gediehen, daß England die Waage plötzlich fallen läßt.
Das englische Protektorat über Kreta würde natürlich
Kompensationen für Rußland bedingen. In maßgebenden
Kreisen dürfte man sich bereits über die Auftheilung des
Besitzes der Großtürken längst einig sein. Unter der Flagge
der Friedenserhaltung, die aus ehrlicher Ueberzeugung nur
Deutschland flattern läßt, wird mitten im Frieden Kreta
den Großtürken weggenommen und kein Mensch hilft dem
armen Padiſchah zur Wiedergewinnung des ihm Geraubten.
Während die Kanonen vor Kreta donnern, lassen Londoner
Nachrichten keinen Zweifel, daß der König von Griechen-
land in seiner jetzigen Lage die thätigste Unterstützung
seiner königlichen Gemahlin, der Prinzessin von Wales
und der königlichen Mutter von Rußland, findet. Dazu
geleitet sich der dänische Hof mit seinen weitverzweigten
Beziehungen. Es werden außerdem auch noch andere
höchste Persönlichkeiten dieses großen englisch-dänischen
Familienkreises als in gleicher Richtung thätig bezeichnet.
So soll die Kaiserin Friedrich sogar mehrere Willkürchen
zur Disposition gestellt haben und König Georgios und
die Seinen sammt dem edlen schuldenstarken Volk der
Neugriechen dürften somit in Wäldern ihr kretisches Geschäft
gut abgeschlossen haben. Schließlich ist ja auch gleichgiltig,
wer auf Kreta herrscht. Für Deutschland ist die kretische
Affaire je länger je mehr recht unerquicklich. Wenn auch
im Reichstage eine von Seiten des Herrn Staatssekretär
Fehr. von Marschall sehr geschickt beantwortete Interpel-
lation des H. A. Prof. Haffe-Weipzig stattgefunden hat
und somit ein analoges Vorgehen mit den Parlamenten
Englands und Frankreich am gleichen Tage erzielt ward,
so kann man sich doch ehrlicher Weise nicht dem Eindrucke
verschließen, daß es sehr fraglich erscheint, ob gerade Deutsch-
land Veranlassung hat, in der kretischen Sache in der
vordersten Reihe zu stehen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Nach einer Verordnung des königlichen
Justizministeriums wird Herr Amtsrichter Weise, seit
1. Oktober 1892 Vorstand des hiesigen Königl. Amtsgerichts,
vom 1. April ab an das Amtsgericht Dresden versetzt.
Herr Amtsrichter Weise erfreute sich allgemeiner Belieb-
theit und wird sein Weggang namentlich von dem ihm

unterstellten Beamtenpersonal aufrichtig bedauert, wie auch
die ganzen Gerichtseingesessenen, die mit ihm in Verbindung
gestanden haben, ihn höchst ungern scheiden sehen. Als
Nachfolger des Herrn Amtsrichters Weise ist Herr von Weber,
bisher Amtsrichter beim Amtsgericht Schwarzenberg, be-
stimmt.

— HKG. Auf der Kanzlei der Handels- und Ge-
werbekammer zu Bittau können Interessenten Mittheilung
über die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages
auf den Einfuhrhandel Deutschlands nach Transkaukasien
erhalten.

— Der stetige Rückgang der Bagabondage in Sach-
sen ist ein erfreuliches Zeichen für die erhebliche und an-
haltende Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse.
Daß von Jahr zu Jahr eine vermehrte Arbeitsgelegenheit
geboten wird, erfährt man auch aus dem Rückgange der
Frequenz der Herbergen. In den 57 sächsischen Herbergen
zur Heimat haben im Jahre 1893 noch 417 307, 1894
338 299, 1895 207 084 und 1896 nur 184 216 Durch-
reisende um Nachtquartier nachgesucht und solches erhalten.

— Das Amtsblatt des Stadtraths zu Dresden,
der „Dresdner Anzeiger“, bringt von zuständiger Seite
nachstehende Richtigstellung: Mehrfach in verschiedenen
Tagesblättern anlässlich der Berichterstattung über den
Kreuzthürmenbrand wiedergegebene falsche Nachrichten be-
dürfen der Berichtigung. Die Frage, ob für die hiesige
städtische Feuerwehr Dampfsprizen anzuschaffen seien,
ist schon früher eingehend erwogen worden. Man hat aber
davon abgesehen mit Rücksicht auf die vorhandene Anlage
zahlreicher über die ganze Stadt verteilter Hydranten und
den hohen Druck unserer Wasserleitung (4,6 Atmosphären),
welche bisher bei Bränden völlig ausreichende Dienste ge-
leistet hat. Sparankleitsrücksichten sind dabei in keiner
Weise ausschlaggebend gewesen. Gleichwohl ist mit Rück-
sicht auf die jüngsten Erfahrungen angeordnet worden, daß
die Frage der Anschaffung von Dampfsprizen, die aller-
dings bis zu 8 Atmosphären Druck zu arbeiten vermögen,
erneut in Erwägung gezogen werde. Beispiele, daß die
Dampfspritze nicht immer das leistet, was der Schlauch
bei den Druckverhältnissen unserer Wasserleitung leisten kann,
haben sich wiederholt ergeben. So hat beispielsweise auch
bei dem Kreuzthürmenbrande an der Thürmruhr noch mit
5 Meter Strahl geprikt werden können; daß der Druck
im Schlauche dort versagt habe und das Feuer mit Eimern
habe gelöscht werden müssen, ist thätlich falsch. Auch
die vielfach verbreitete Behauptung ist irrig, daß der Brand-
direktor dem Thürmer unterlag, den Thurm zu ver-
lassen. Vielmehr ist die Hitze im Thurm bereits zu der
Zeit, als die Feuerwehr ankam, so groß gewesen, daß das
Verlassen des Thurmes mit Hilfe der Thurmtrappe nicht
mehr möglich war. Rauchmasten sind selbstverständlich
bei der Feuerwehrmannschaft, welche bei dem Brande auf
dem Dache der Kreuzkirche im Dienst stand, in ausreichender
Menge vorhanden gewesen. Es ist auch versucht worden,
mit Hilfe solcher Rauchmasten den Thürmer auf der Treppe
und, nachdem dies als unmöglich erkannt worden, auf
Brettern herunterzuholen. Erst als auch dieser Versuch ge-
scheitert war, ist dem Thürmer gerathen worden, an dem
Blickableiter, so, wie geschehen, herabzuklettern.

— „Der Brand der Kreuzkirche zu Dresden“ be-
steht sich eine im Verlage Hertwig in Weissen erschienene
16 seitige Broschüre, welche eine ausführliche Beschreibung
vom Verlaufe der furchtbaren Brandkatastrophe giebt. Der
Preis der Broschüre beträgt 15 Pf., ein Theil des Rein-
ertrages ist für den Kirchenbaufonds bestimmt und sind
für den Verleger bereits 50 Mk. als erste Rate zur Ab-
lieferung gelangt.

— Die von Herrn Konsistorialrath Dr. Dibelius am
letzten Sonntag im Vereinshausaale gehaltenen Predigt ist
auf allgemeines Verlangen im Druck erschienen und durch
die Buchhandlung von Justus Raumann, Wallstraße 6,
zu beziehen. Der Predigt sind die Bilder des Leuzerens,
des Inneren und des Altarbildes der ausgebrannten Kreuz-
kirche beigegeben.

— Die Bahnhofsumbauten nehmen nun auch in
Dresden-Neustadt ihren Anfang, und zwar wird zu-
nächst der Schlesiſche Bahnhof in Angriff genommen. Vor
einigen Tagen hat man bereits mit dem Fällen der Räume
im sogenannten Birkenwäldchen, gegenüber dem genannten
Bahnhof, begonnen, an welcher Stelle der Interimsbahn-
hof errichtet werden soll. Nach Inbetriebnahme des letz-
ten kann dann erst die Niederlegung des jetzigen Schlesi-

ſchen Bahnhofs und der Bau des neuen Hauptbahnhofs
erfolgen.

Dresden, 22. Februar. Die heute Vormittag
vor dem Schwurgerichte Dresden gegen die Arbeiter-Wittwe
Ernestine Pauline Kunze geborene Strohm aus Kößichen-
broda und den Sattlergehilfen Kurt Johannes Berthold
aus Plauen im Voigtlande wegen gemeinschaftlichen Mordes
begonnene Verhandlung, wurde erst abends gegen 8 Uhr
zu Ende geführt. Während des größten Theiles der Be-
weisaufnahme war die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Ber-
thold arbeitete bei dem Sattlermeister Jenzsch in Ober-
lösnitz und lernte daselbst die verehelichte Kunze kennen,
als diese im Garten beschäftigt war. Zwischen Berthold
und der verehelichten Kunze bestand ein sehr intimes Ver-
hältnis. Kunze erhielt hiervon Kenntniß und verbat des-
halb dem jungen Manne die Wohnung. Nachdem Berthold
während der Nacht zum 10. November v. J. trotz-
dem wiederum bei der verehelichten Kunze geblieben war
und Berthold früh in der Hausflur von Kunze bemerkt
wurde, pachte er den 73 Jahre alten Mann, würgte den-
selben, warf ihn zu Boden, und rief die verehelichte Kunze
hinzu. Beide mißhandelten den bedauerwerthen Greis
dann solange bis er tot war. Um den Verdacht des
Mordes von sich abzulenken, legte sie den Todten an eine
Treppe und verbreitete das Gerücht, Kunze sei die Treppe
heruntergestürzt und habe sich tödtlich verletzt. Nach dem
Gutachten der Aerzte ist der Tod bei dem Manne durch
Erstickung herbeigeführt worden. Dem Wahrspruche der
Geschworenen gemäß wurden die Angeklagten zum Tode
verurtheilt.

Leipzig, 26. Februar. Die Leipziger Kunstaus-
stellung, welche mit der Sächsisch-Thüringischen Industrie-
und Gewerbe-Ausstellung verbunden ist, wird von 650
Künstlern mit über 1000, zum Theil großartigen Schöpf-
ungen besetzt sein. Der Schwerpunkt dieser Kunstaus-
stellung soll in einer durch geschicktes Anordnen und Grup-
pieren der Bilder, durch geschmackvolles Zurichten und
Aus schmücken der Räume auszeichnenden Vorführung der
bedeutendsten Künstler liegen, welche das Ausstellungsgebiet
die Seinen nennen darf. Klinger allein wird in einem
eigenen großen Saale der Kunstballe eine Sonderausstellung
veranstalten, wie sie von gleich hohem künstlerischen Werthe
wohl selten nur zu sehen ist. Den Glanzpunkt dieser Sonder-
ausstellung und mit ihr der ganzen Kunstausstellung wird
sein machtvolleres Werk „Christus im Olymp“ bilden, an
dem der Künstler seit sechs Jahren gearbeitet hat. Be-
kanntlich war vom Festausschuss der Leipziger Ausstellung
ein Preisaus schreiben erlassen für einen Ausstellungs marsch;
darauf waren 84 Kompositionen eingegangen. Von diesen
waren von den Preisrichtern Prof. Carl Reinecke, Kapell-
meister Hans Sitt und Musikdirektor C. Walthers sechs
Ausstellungsmärsche zur engeren Wahl empfohlen worden.
Kürzlich fand auf dem Ausstellungsplatze im großen Saale
der Hauptgastwirthschaft unter Leitung des Kgl. Sächs.
Musikdirektors C. Walthers mit der Kapelle des Kgl. Sächs.
Infanterie-Regiments Nr. 107 eine Probeaufführung dieser
sechs Märsche statt. Der erste Preis im Betrage von
300 Mk. wurde Herrn Adam Hahn, Harfenspieler in Wien
zuerkannt. Den zweiten Preis in Höhe von 200 Mk. er-
hielt der Einsender von Nr. 53 mit dem Motto „Sachsen-
Thüringen“, über dessen Persönlichkeit sonst bisher jede
weitere Angabe fehlt. Den dritten Preis erwarb sich der
herzoggl. sächs. Musikdirektor Herr A. Trommer in Friedrich-
roda. Trotz der großgedachten Anlage der Industrie-
und der Maschinenhalle auf den Leipziger Ausstellungs-
platze hat sich eine bedeutende Vergrößerung dieser Bauten
nötig gemacht. Auch der bisher freie, 20 m breite Gang
zwischen beiden mächtigen Hallen wurde überbaut, wodurch
die nunmehr zusammenhängenden Hallen eine Bodenfläche
von über 40 000 qm bedecken.

Leipzig, 22. Februar. Die Einweihung der er-
weiterten und renovirten Gebäude der Landesuniversität
wird am 14. Juni d. J. in Anwesenheit des Königs er-
folgen; auch wird eine Anzahl von Fürstlichkeiten, welche
hier studirten, erwartet. Am Abend des Festtages findet
großer Fackelzug und am 15. Juni Kommerz statt. —
Der Altdeutsche Verband plant in Sachen der Polenfrage
eine Petition an den Reichstanzler, deren Wortlaut in einer
Versammlung festgestellt werden soll.

— Die 100 jährige Feier des Geburtstags Kaiser
Wilhelms I. wird am 22. März in der sächsischen Armee
in folgender Weise begangen: Der Tag ist dienstfrei, die

nd Weis
Breifen
rten,
arkt.
In alter und neuer
an
Höhe!
feln
hniß.
ne
ie,
alkeime,
er,
ngantin
Mägel.
altbarer wie
50 Pf.,
ystallisiert,
n anzuwen-
lsnitz,
s, sauberes
en
steht, Koch-
an Rudolf
n
e,
na
an,
r
h
en.
er
en
okt
e
ibt.
ek,
ch,
er.
uf.
orten Ma-
Pulsnik
Mägel.
unsere
ebevolle
lich-
Frau.
1897.